

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Nr. 107.

Freitag, den 8. Mai 1914.

24. Jahrgang.

Luftschiffer-Parlament.

Brins Roland Bonaparte, der infolge einer glänzenden Karriere zu den Gesellschaftsstellern erster Ordnung gehört, findet nicht zu den ausgewiesenen französischen Ehrenmitgliedern. Man findet ihn in Paris in allen Zirkeln. Außerdem ist er Vorsitzender des „Aeroclub de France“, der französischen Seitenstück zu unserem Luftschifferverbande, und er präsidiert auch mit Eleganz den Tagungen der „Fédération Aéronautique Internationale“, der ebenso den deutschen wie die übrigen Verbände umfaßt. Selbstverständlich verlangt man von ihm nicht besondere Sachkenntnis, sondern nur geschickte Repräsentation. Er kann in augenblicklicher wieder beweisen, denn gerade tagt in Paris die Fédération, an deren Sitzungen zwei deutsche Professoren, Hergesell und Verdon, und Generalsekretär Oberleutnant zur See a. D. Rasch teilnehmen. Was man aber von Roland Bonaparte verlangen könnte, das wäre etwas mehr Straffheit. Er gibt, wie alle diese Prinzen eine Land, der öffentlichen Meinung zu sehr nach, will sich nie mit ihr übermeßen und muß daher oft wider besseres Wissen beide Augen zu irgendeiner Unregelmäßigkeit andrücken.

Sie können nicht behaupten, daß die deutschen Luftschiffer in dem Internationalen Verbande lieb und teuer, obwohl sie an der Spitze aller Organisationen marschieren. Bei Konkurrenz internationaler Art, die von Paris ausging, hat der Präsident Bonaparte nicht immer eine glatte Behandlung aller Wettbewerber durchdrücken können; mitunter war es Standalös, wie man den Deutschen begegnete. Besonders schwächlich aber war die Haltung des Prinzen Roland Bonaparte im Falle Bedrines. Dieser französische Flieger setzte sich als erster dreißig und absichtlich über die Bedingungen des deutsch-französischen Luftabkommens hinweg, die unter Mitwirkung des „Aeroclub de France“ ausgearbeitet waren, und überstieg verbotenes deutsches Festungsgelände in Oberloß, um dann, ohne deutschen Boden zu berühren, erst in Böhmen zu landen. Der Aeroclub drohte ihm mit Disqualifikation, d. h. mit dem Flugverbot auf ein Jahr, hatte aber mit Rücksicht auf die Chavonnisten nicht den Mut, die Drohung wahr zu machen. Ja sogar als Bedrines in Ägypten sich geradezu unmöglich benahm und einen anderen französischen Flieger überlegte, geschah nichts gegen diesen angenehmen Zeitgenossen, dem man eben die Heldentat der Überfliegung deutscher Festungen hoch anzurechnen schien.

Nachträglich sucht man nun diese Schlaffheit zu rechtfertigen, indem man auf dem jetzigen Luftschiffer-Parlament in Paris überhaupt gegen die „verbotenen Zonen“ zu Hilfe zieht und den Versuch macht, die delinquenten Mächte — nämlich Staaten des Dreiverbandes und des Dreiländers — zu einer Rücknahme der Verbote zu veranlassen. Daraus wird natürlich nichts. Den internationalen Sport in allen Ehren, aber die Sicherheit des Landes geht seinen Bedürfnissen vor. Schon jetzt unter der Herrschaft der Verbote und des deutsch-französischen Luftabkommens, passieren allerlei unangenehme Dinge, so

erst dieser Tage zweimal die Landung französischer Fliegeroffiziere auf deutschem Boden dicht vor Metz und — ihr Wiederaufstieg vor jeder Feststellung und Untersuchung durch deutsche Behörden. Wer bei Rezonville oder St. Marie aux Chênes in mehreren hundert Metern Höhe einherfliegt, hat Einblick in die stärksten Werke der Westfront von Metz. Möglicherweise haben die beiden französischen Flieger Photographien angefertigt und sind damit wieder auf und davon gegangen, so daß also die französische Fliegerleitung jetzt im Besitz genauer Pläne wäre, die ihr beispielsweise die Lage der Panzerbatterien auf Feste „Kaiserin“ deutlich zeigen. Es wäre eine Missetat, wenn wir da auch noch auf die paar Strafbestimmungen verzichten und uns nicht wenigstens die Möglichkeit wahrnehmen wollten, abgefahrene Vogelshau-Güter zu packen. Mit diesem Antrag wird die „F. A. I.“ also weder in Deutsch- noch in irgendeinem anderen Staate irgendeinen Erfolg erzielen.

Dagegen wäre es von einigem Interesse, wenn auf dieser Versammlung einmal festgestellt würde, wie man über die Behandlung deutscher Ballonfahrer in Russland denkt. Es würde sich dabei wenigstens herausstellen, ob die Redensart von dem „pöbilverbindenden“ Sport wahr ist, oder ob auch im Sport nationale Feindschaften und Abneigungen so überwiegen, daß der französische Unbedingtheit mit dem Russen geht usw. Auch die Frage der Anerkennung der Weltrekorde bedarf einer besseren Regelung als bisher, wo wiederholt deutsche Vorkämpfer der Luft benachteiligt erschienen. Mag dem aber sein, wie ihm wolle: von Jahr zu Jahr wird der internationale Sport immer nationaler und nationaler, und wir werden vielleicht noch die Zeit erleben, wo wir uns gar nicht mehr danach reizen, auf der Pariser Tagung vertreten zu sein.

Einigung über das Spionagegesetz.

Lebenslängliches Bucht haus.

Berlin, 6. Mai.

In der sogenannten Spionagekommission des Reichstags kam heute auf Grund eines Kompromisses zwischen den bürgerlichen Parteien eine Einigung zustande. Der Kompromißantrag lautete:

„Wer vorsätzlich Schriften, Zeichnungen oder andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz oder zur Kenntnis eines anderen gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reichs gefährdet, wird mit Bucht haus nicht unter zwei Jahren, bei milderen Umständen mit Gefängnis nicht unter einem Jahre bestraft. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, an eine ausländische Regierung oder eine Person, die im Interesse einer ausländischen Regierung tätig ist, gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reichs gefährdet. Hat der Verrat einen schweren Schaden für die Sicherheit des Reichs zur Folge gehabt, so kann, wenn der

äter dies vorausgesehen und gegen Entgelt gehandelt hat, auf lebenslanges Bucht haus erkannt werden.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Mit dieser Abänderung der Regierungsvorlage gelangte dann auch das Gesetz im ganzen zur Annahme.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Geburtstag des Deutschen Kronprinzen, der am Mittwoch sein 32. Lebensjahr vollendete, wurde in Berlin und Potsdam festlich begangen. In aller Morgenfrühe feuerte die Potsdamer Matrosenschießschieß den Geburtstagsalut. In Berlin hatten die öffentlichen Gebäude geschlossen. Das erste Leibbataillon-Regiment aus Langfuhr entsandte eine Deputation, die mit den Glückwünschen des Regiments eine Reiterstatuette als Geschenk überreichte. Während der Frühstückstafel im kaiserlichen Palais konzertierte die Kapelle der Berliner Schirmmänner. Am Abend fand im Kronprinzenlichen Palais eine Festlichkeit im engeren Kreise statt.

* Ein Geschenk des Deutschen Kronprinzen an das 11. englische Fußarenregiment in Aldershot, dessen Chef der Kronprinz ist, wurde diesem in Gestalt eines großen Ölgemäldes, das den Kronprinzen in der Uniform dieses Regiments darstellt, am Geburtstage des Thronfolgers durch den deutschen Militärattaché in London überreicht. Die Übergabe erfolgte vor dem in Parade aufgestellten Regiment.

furchtbare Greuel in Albanien.

200 Mohammedaner getötet.

Durazzo, 6. Mai.

Geradezu furchtbare Greuelthaten sind von den Epiroten in dem Ort Darnova bei Tepeleni verübt worden. Dort sind nämlich 200 mohammedanische Albanesen, die vor den Epiroten nicht geschützt waren, gefangen genommen und in das benachbarte Dorf Skodra geschleppt worden. Da sind sie in die orthodoxe Kirche gebracht und sämtlich gekreuzigt worden. Die Kirche ist dann in Brand gesteckt worden, und albanesische Gendarmen, die zwei Tage später Skodra besetzten, haben die verbliebenen Leichname der Unglücklichen vorgefunden.

Die Friedenskonferenz in Kanada.

Teilnahme der Rebellen.

Mexiko, 6. Mai.

Die Friedenskonferenz, die zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko dienen soll, wird auf Vorschlag der vermittelnden südamerikanischen Staaten am 18. Mai in der Stadt Niagara Falls in Kanada zusammentreten. Die Vereinigten Staaten und Huerta haben dem Vorschlag zugestimmt. Bezeichnenderweise werden dazu auch die von Carranza geführten mexikanischen Rebellen zugelassen.

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

8. Fortsetzung.

Nachdr. verboten

Die Komödie war sehr gut gespielt, ob aber nicht ziemlich durchschaut, das war eine andere Frage. Zwei kleine schlaue Fische lassen sich gegenseitig nicht überlisten. Der Draufgänger war kein anderer als Herr von Saalfeld und die Frau die „Wesgemutter“ des seltsamen Mädchens aus dem Café chantant.

„Leider kann ich Ihnen über die geluchte Familie keine Auskunft geben“, sagte die Frau in einem Tone, der nicht aufrichtig bedauernd klang — „wie war der Name doch?“

„Schon gut, liebe Frau, lassen Sie nur, ich sehe schon, daß Sie hier nicht am rechten Ort bin.“

„Oh, warum nicht, man könnte doch nicht wissen!“ sagte sie, wollen Sie nicht einen Augenblick näher treten?“

Der andere stellte sich zögernd. „Ich möchte nicht stören.“

„Oh, bitte sehr — Sie stören durchaus nicht, ich bin allein zu Hause. Das Treppengeigen wird Sie erwidern.“

Herr von Saalfeld folgte der Einladung. Das Zimmer, in das er trat, war einfach möbliert, sah aber ganz anständig und sauber aus. Es war durch eine grüne Vorhänge in zwei Teile geteilt und bildete so Bohn- und Schlafzimmern zugleich. Eine Tür führte in ein Neben- oder als Kochplatz schien ein Feuerherd zu dienen, den er in der Ecke des Korridors beim Eintreten bemerkte.

Der Besucher sah sich mit einem schnellen Blick um, aber es war niemand weiter zu sehen oder zu hören. Frau Hermann wollte ihn auf das Sofa nötigen, aber er setzte sich auf einen Stuhl.

„Was machen denn Ihr Gatte und Ihre Pflege-“

tochter, sind sie beide ausgegangen?“ fragte der Gast unbefangen.

„Mein Mann ist ausgegangen, ja, aber meine Pflegetochter — oh, das ist ein Unglück, ein großes Unglück!“

Die Frau führte den Bissel ihrer Schürze an die Augen und schien damit ein paar Tränen wegzuwischen. „Was ist denn mit ihr geschehen?“ fragte der Besucher sehr interessiert.

„Sie ist fort!“

„Was? Fort!“ Diesmal war die Überraschung des Kavalliers keine fingierte, er sah sogar recht bestürzt aus. „Fort seit vier Tagen, seit dem Morgen nach jener Nacht, wo Sie uns in dem Lokal trafen.“

„Aber wie ist das möglich? Und wodurch läßt sich das erklären?“

„Durch Undank, den ichnächstesten Undank!“ sagte Frau Hermann. Man merkte dem zornigen Ton ihrer Stimme in diesem Augenblick nichts von Trauer an.

„Ja — aber —“

„Ich habe das Mädchen ein halbes Jahr lang umsonst gefüttert, unter meiner Pflege hat sie sich in dem halben Jahre wunderbar entwickelt.“

„Aber wie hängt das alles zusammen? Darf man nicht erfahren —“

Die Frau sah ihn prüfend von der Seite an. „Warum nicht“, sagte sie zögernd. „Aber man muß in dieser schlechten Welt so vorsichtig sein — die besten Absichten werden einem falsch gedeutet.“

„Versteht sich — wer machte diese Erfahrung nicht! Aber von mir haben Sie das nicht zu befürchten.“

„Ich will Ihnen alles erzählen“, sagte sie.

Saalfeld horchte gespannt auf.

„Die Mieten in unserer Stadt und das Leben sind sehr teuer; wenn man rechtchaffen durch die Welt kommen will, muß man sich sehr zu winden wissen. Um uns eine Erleichterung darin zu verschaffen, haben wir das Zimmer hier nebenan immer vermietet. Vor einem halben Jahre hatte eben eine Mieterin und wieder verlassen, und ich ließ

in dem hiesigen Intelligenzblatt das Zimmer annoncieren. Am Nachmittag des anderen Tages kommt eine Dame mit einem jungen Mädchen in einer Droschke hier vor-geschoben, sie hätte die Annonce gelesen und wollte das Zimmer mieten. Die Dame sah furchtbar leidend aus, sie hatte die Schwindsucht in den letzten Stadien, das sah ich ihr an, und ich war daher bedenklich, ob ich sie aufnehmen sollte. Mißverstehen Sie mich nicht, nicht aus Mitleidigkeit, im Gegenteil, ich fühlte das innigste Mitleid mit der Frau, aber die Verantwortung — ein Krankenhaus wäre der passende Ort für sie gewesen.“

„Und diese Dame war Ernas Mutter?“ fragte der Gast.

Die Frau nickte. „Als ich zögerte, hat sie mich flehend-lich, sie nicht fortgehen zu heißen, sie sei von der Heile furchtbar erschöpft und müde um jeden Preis Ruhe haben. Sie sei nicht ohne Geld, sagte sie, und zeigte mir ihre Börse. Das Logis wollte sie nur für den Augenblick, vielleicht eine Woche, sie habe nur ein Geschäft zu erledigen, eine letzte Mission — es war ihr, als blickte sie dabei bezaubernd auf ihre Tochter. Man würde mir alles geben, was ich verlangte. Da der Aufenthalt nicht lange dauern sollte, so gab ich meine Bedenken auf; so schnell würde die Frau ja noch nicht sterben, dachte ich. Wir brachten sie ins Bett, an das sich ihre Tochter setzte, die keine Ahnung von der Schwere der Krankheit ihrer Mutter zu haben schien, und ich besorgte einige Erfrischungen. Später packte Erna den Inhalt des Kofferöffers teilweise in den Schrank aus und ging dann, nachdem sie mit gesundem Appetit ihr Abendbrot gegessen, in das für sie auf dem Sofa hergerichtete Bett.“

Fortsetzung folgt.

Schmuck der Straßen. Wie wir gestern sahen, ist von der städtischen Verwaltung der am Eisenbahn-Liegeplatz an dem Lepp'schen Hause gelegene Grasplatz neu in Ordnung gebracht und mit Grasamen frisch befaat worden und sind darin Blumenbeete angelegt worden. Ebenso ist ein am Hubenpfad dem Charlottenpark gegenüber gelegene Rasenfläche von dem dort ein Meter hoch lagernden Unkraut, Schutt und Abfällen gereinigt worden und soll dort eine Ruhebank aufgestellt werden. Wie freundlich und nett hat jeden Passanten anmutet, wenn so passend gelegene freie Plätze gesäubert und mit hübschem Blumenschmuck versehen werden, das zeigt so recht die am oben erwähnten Eisenbahn-Liegeplatz rechts deselben gelegene bahnhofsartige Fläche, die vor einigen Jahren in liebenswürdiger Weise auf Veranlassung eines dieser Herrn, der ein großer Freund der Blumenpflege ist, mit unseren heimischen Schwertlilien (Schwertlilien) bepflanzt worden ist und die zur Zeit in ihrer herrlichen blauen Blüte prangen und ein wunderschönes Bild für die Umgebung liefern. Diefem Herrn und der städtischen Verwaltung gebührt doppelt Dank, daß sie in so anerkennenswerter Weise dazu beitragen, dem Straßenbilde unserer Stadt ein freundliches Aussehen zu geben.

Weinbergsbepflanzung. Diefelbe erfolgt, wie im Vorjahre, durch Bestellung der Bräue seitens der Stadt. Die Distrikte an der Stadt, ausgenommen „Leimberg“ und die Distrikte nach Osterhöfen zu, ausgenommen „Zeche“, unterliegen seinem Zwang zum Spritzen, da die Blattschrankheit dort noch nicht beobachtet wurde und die Bodenbeschaffenheit die Krankheit fernhält.

Sport. Die allgemeinen deutschen Erstlings-Wettkämpfe zur Vorbereitung der Olympischen Spiele 1917 im Stadion zu Berlin haben begonnen und beteiligt sich der hiesige Sport-Verein „Vorussia“ am kommenden Sonntag in Göttingen mit einer Mannschaft in leichtathletischen Übungen. Am 31. Mai finden Ausdauerkämpfe statt und am 21. Juni die großen Auswahlkämpfe. Diejenigen, welche das Glück haben, aus diesen Kämpfen hervorzugehen, sollen im Juli jeden Jahres, während der Ferien, im deutschen Stadion zu Berlin zu gemeinsamen Uebungen zusammengefaßt werden.

Krankentassen und Krankenpflege. Die Reichsversicherungsordnung stellt die Krankentassen hinsichtlich der Krankenpflege vor eine neue Aufgabe. Den Krankentassen ist im § 185 der Reichsversicherungsordnung die Möglichkeit gegeben, an Stelle der Aufnahme in ein Krankenhaus den Versicherten mit ihrer Zustimmung Hilfe und Wartung durch Krankenschwestern usw. zu gewähren.

Tanzlustbarkeiten von Vergnügungsvereinen. Eine Polizeibehörde verlangte von einem ausgesprochenen Vergnügungsverein die jedesmalige Einholung einer polizeilichen Erlaubnis auch für nichtöffentliche Tanzlustbarkeiten. Auf Klage des Vereinsvorstandes erklärte indessen das Oberverwaltungsgericht eine solche polizeiliche Forderung für gesetzlich unbegründet. Ein Vergnügungsverein könne selbstwohl eine geschlossene Gesellschaft bilden. Wenn Vereinsmitglieder dauernd mit einander verbunden sind und regelmäßig wiederkehrende Zusammenkünfte halten, liegt ein ausreichender Grund, deren wechselseitige persönliche Beziehungen zu bezweifeln, auch dann nicht vor, wenn etwa der Verein allein oder hauptsächlich die Veranstaltung von Vergnügungen bezwecke.

Im Orts-Fernsprechnetz Frankfurt a. M. wird am 10. Mai eine neue Fernsprechnetzmittlungsanstalt mit der Bezeichnung „Hansa“ eröffnet werden. Gleichzeitig erhält die bisherige Vermittlungsanstalt 2 die Bezeichnung „Taunus“. Im alten Amt 1 verbleiben einwärtigen noch die Grundgeleitungsstellen, die im Herbst auf das Bau befindliche Amt „Rhein“ geschaltet werden. Zur Vermeidung von Irrtümern und Fehlverbindungen sind vom Eröffnungstage an nur die bereits zur Verwendung gekommenen neuen Teilnehmer-Nummern zu benutzen und die darin enthaltenen Nummern anzuwenden.

Warenhandel der städtischen Beamten. Gegen den Warenhandel der städtischen Beamten richtet sich eine Verfügung des Magistrats Breslau. Nach früherer Verfügung ist es unzulässig, daß Händler und Reisende in den städtischen Dienststellen Waren anbieten und Bestellungen aufnehmen. Diese Verfügung wird jetzt dahin ergänzt, daß ebenso unzulässig ist, wenn Beamte, um gemeinsamen Waren für ihren häuslichen Bedarf zu beziehen, hierzu die Dienststunden, Diensträume oder andere dienstliche Einrichtungen benutzen. Das Verbot bezieht sich nicht nur auf die einseitige Lagerung und Verteilung von Waren und auf die Benutzung von Botengängen usw., sondern es schließt auch ohne die ausdrückliche und in jedem Einzelfall erforderliche schriftliche Ermächtigung des Magistrats in den Diensträumen Reisen zur gemeinschaftlichen Beschaffung von Waren weder ausgelegt noch in Umlauf gesetzt werden. Die Ermächtigung wird nur erteilt werden, wenn dienstliches Interesse vorliegt.

Die Handelskammer zu Limburg wird am Donnerstag, den 12. Mai d. J., mittags 12.15 Uhr im Hotel „Rheinischer Hof“ zu Limburg eine Vollversammlung abhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Jahresbericht. 3. Vermehrung der Handelskammermitglieder. 4. Wahlangelegenheiten. 5. Tariffachen. 6. Bahnprojekte. 7. Wahlen zum Wasserstraßenrat. 8. Beschränkung des Schiffsverkehrs auf dem Rhein bei Hochwasser. 9. Abänderung des § 33 der Gewerbeordnung. 10. Haushaltsplan 1914/15. 11. Verschiedenes.

Wühlmäuse müssen vom Frühjahr bis Winter bejagt werden. Am besten im Frühjahr und Herbst, da sie nicht an jede Laichperiode, besonders an vergiftete Kartoffeln, Mören und ähnliche Knollen, die in Quartieren, die sie besetzen, eingegraben werden, gehen. Sind diese Mäuse nicht angetroffen, so locken sie die Mäuse aus der ganzen Gegend an. Bejagt man jetzt eine Maus, so hat das den gleichen Wert, als wenn man im Sommer 10 bis 20 vergiftet; denn gerade die überwinterten Tiere versorgen den Winter im Sommer mit Nachkommenschaft, Quartiere, die besonders gefährdet werden sollen, müssen jetzt mit Drahtgitter eingegraben werden; denn die Mäuse, die jetzt noch in ihren Winterquartieren haften, begannen im März schon neue Laufspuren zu treiben und sich weiter auszubreiten.

Mit wenig Arbeit kann man also jetzt das erreichen, was im Sommer kaum möglich ist.

Eingefandt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die unter der Rubrik „Eingefandt“ veröffentlichten Artikel weder der Firma noch dem Inhalt nach, vertreten, sondern dies ausschließl. den betreffenden Einsendern überlassen.

Auf das gestrige bandwurmartige Eingefandt von interessierter Seite sei kurz erwähnt, daß mit einem solchen Vortischwall der Sache überhaupt nicht gedient ist. Bei den finanziellen Verhältnissen, wie sie hier leider vorhanden sind (Wehrbeitrag nur 6 700 M.) sollte man es sich dreimal überlegen, überhaupt am Rhein irgend welche Mittel festzulegen, denn nicht eine schöne Empfangshalle, sondern sauber angelegte Anlagen sind es, die das Auge der Schiffspassagiere fesseln, und zwar auch nur für kurze Zeit, denn vom Schiff eilen die Besucher unserer Stadt nach ihrem Ziel und zum Schiff kommen sie meistens im letzten Augenblick im Galopp gelaufen.

Und dann noch ein Wort: Es wird in der Bürgerschaft durch uns nicht verkannt, daß der derzeitige Brückenwärter voll und ganz seine Pflicht tut, aber diese ewige öffentliche Verhimmelung seiner Tätigkeit wirkt auf die Dauer abgeschmackt und erreicht gerade das Gegenteil von dem, was damit erreicht werden soll.

Ein wohlmeinender Bürger.

Uereins-Nachrichten.

Turn-Verein.

Heute (Freitag) abend: Monatsführung.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Die Herrschaft des großen Tiefdruckgebiets, welches noch an Umfang gewonnen, hält an. Westeuropa wird vollständig von demselben bedeckt. Verbreitete Gewitterregen verzeichnen Ostfrankreich und Südwestdeutschland.

Ausfichten: Mäßig warm, sehr veränderlich, Strichregen, vereinzelte Gewitter.

Niederschlag am 7. Mai: 1 Millim.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 2,65 Meter.

Bahnpegel: 1,42 "

Beherzigenswerte Winke.

Bäume und Anpflanzungen aller Art verleihen Straßen und Plätzen den schönsten Schmuck und verdienen besondere Schonung.

Ruhebänke, Straßenschilder, Wegezeichen dienen der Allgemeinheit und dürfen nicht verunreinigt oder beschädigt werden.

Die Bugra.

Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik. (Sonderbericht.) K. Leipzig, 6. Mai.

Eröffnung und Rundgang des Königs.

Ein neuer Tag des Jubels und der Freude kam für die Reichsstadt — die „Bugra“ ist heute eröffnet worden. König Friedrich August kam gegen 11 Uhr von Dresden an, mit ihm Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde von Sachsen. Von der Reichsregierung waren erschienen Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück und Staatssekretär der Kolonien Dr. Solf. Ferner nahmen das gesamte sächsische Staatsministerium, die Würdenträger des königlich sächsischen Hofes, der kommandierende General des 19. Armee-Korps v. Rastert, das in Dresden beglaubigte diplomatische Korps, der hessische Minister des Innern Freiherr v. Gombert, Vertreter des sächsischen Landtages und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten der staatlichen und kommunalen Verwaltung, aus Kunst, Wissenschaft usw. an der Feier teil.

König Friedrich August mit Begleitung und Gefolge fuhr vom Bahnhof direkt zum Ausstellungsplatz und traf dort etwa um 12 Uhr ein. Nach einer musikalischen Darbietung des Ausstellungsvorstandes hielt der Präsident der Ausstellung Dr. Ludwig Volkmann die Begrüßungsansprache an den König, worauf der Staatskommissar Reichshauptmann v. Burgsdorf auf Befehl des Königs die Ausstellung für eröffnet erklärte. Nun schloß sich ein Rundgang des Königs mit dem Festgefolge an. Die Besichtigung konnte sich allerdings nur auf jene Teile erstrecken, die einigermaßen fertig erschienen, viel, fast alles, muß noch erst werden. In der Abteilung „Der Student“ hatten sich etwa 750 Studenten auf dem „Schloßplatz von Alt-Heidelberg“ eingefunden, wo zu Ehren des Tages ein Frühstücken ins Werk gesetzt war. Als der König auf seinem Rundgang soweit gekommen war, nahm er mitten unter den Studierenden Platz, und Professor Dr. Brandenburg kommandierte einen Salamander auf den hohen Gast, was diesen sichtlich erfreute.

Nach der Besichtigung begab sich der König mit dem Prinzen Johann Georg und den meisten übrigen Gästen zum Weinrestaurant der Ausstellung, wo ein Frühstück angerichtet war. Bis nach 4 Uhr verweilte man hier, dann begab sich der König zum königlichen Palais zu dem dort abgehaltenen Festmahl. Im Laufe des Nachmittags wurden noch eine ganze Anzahl Einzelseiern veranstaltet. Abends fuhr König Friedrich August ab, während die ganze Ausstellung in besonders prachtvoller Beleuchtung erstahlte.

So haben wir denn unsere neue „Weltschau“ und Leipzig hat der Schaulustigen aus nah und fern, denen es die aufgebauten Schätze zeigen will, zur Belehrung, Anregung und Unterhaltung. Die haben wegen hoffnungsfroh und ernst schaut zu der bunten Stadt das wuchtige Massiv des Völkerschlachtdenkmal's herüber — wie ein sicherer Wächter über deutscher Hände Fleiß, über deutschen Lebens Gedeihen.

Kreuz und quer durch die Bugra.

(Sonderbericht.)

Be. Leipzig, 6. Mai.

Was sich von selbst versteht: Eine der beiden Hauptstraßen der neuen eröffneten „Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik“ führt in schnurgerader Linie auf das Völkerschlachtdenkmal zu. Seine gewaltige

Silhouette haben wir beim Durchstreifen dieser mit prächtigen gärtnerischen Anlagen und einer sprühenden Reichtum an geschmückten Straßen stets vor Augen. Rechts gelangen wir an einem der Vermittlung volkstümlicher Bienenarbeit dienenden Lichtspielhaus vorüber zu dem gewaltigen

Hallenbau für das deutsche Buchgewerbe.

dessen Vorplatz ein üppiger „Rosenhof“ ziert. In dieser Haupthalle sind die Gruppen 3—14 der gesamten Ausstellung untergebracht, während Gruppe 1 und 2 in den Anbauten der „Kulturhalle“, die Gruppen 15 und 16 in den drei großen Maschinenhallen Platz gefunden haben. Die Gesamtausstellung verteilt sich auf diese 16 Gruppen wie folgt: 1. Freie Graphik; 2. Angewandte Graphik; 3. Unterricht; 4. Papierherstellung; 5. Papierwaren und Schreibwesen; 6. Farbenerzeugung; 7. Photographie; 8. Reproduktionstechnik; 9. Schriftschneiderei und -gießerei; 10. Gravierung und verwandte Gewerbe, Stereotypie und Galvanoplastik; 11. Druckverfahren; 12. Buchbinderei; 13. Verlags-, Sortiments- und Kommissionsbuchhandel; 14. Zeitungs- und Nachrichtenwesen, Bekanntmachungs- und Werbemittel; 15. Bibliothekswesen, Bibliographie, Bibliophilie und Sammelwesen; 16. Maschinen, Apparate und Gerätschaften für die gesamte Druckindustrie; 17. Schutz- und Wohlfahrtsanrichtungen. Die Haupthalle hat 20 000 Quadratmeter Flächenraum, die Kulturhalle nebst Anbauten 8000, die drei Maschinenhallen 15 000 Quadratmeter.

Der Haupthalle gegenüber.

links an der Straße erhebt sich zunächst das stilvolle Gebäude der Sonderausstellung: „Die Frau im Buchgewerbe“, dann folgt das Hauptrestaurant mit großem Garten, weiter das Hauptrestaurant; alsdann wird unsere Straße im rechten Winkel von der anderen Hauptstraße geschnitten, der „Straße der Nationen“, die vom Eingang B mit dem Verwaltungsgebäude direkt auf die „Halle der Kultur“ führt. Wir verfolgen zunächst unsere Straße weiter und gelangen über eine große Freitreppe und eine breite Brücke zu dem jenseits der Verbindungsbahn gelegenen Gebäude, auf dem sich rechts der etwa

100 000 Quadratmeter große Vergnügungspark

mit schönen Baum- und Blumenanlagen befindet und wo für Zerstreuung und Vergnügen nach jedermanns Geschmack reichlich gesorgt ist. Links ist im Stile von „Alt-Heidelberg“ ein „akademisches Viertel“ mit der Sonderausstellung „Der Student“ geschaffen. Diese Sonderausstellung bietet als erste ein umfassendes Kulturbild des studentischen Lebens, das über die Grenzen Deutschlands hinausgreift und sowohl die ältere Geschichte des außerdeutschen akademischen Lebens bis auf die Jetztzeit verfolgt als auch das moderne Studententum, wie es sich zum Beispiel in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Japan usw. entwickelt hat, in anschaulichen Bildern vorführt.

Ausstellung der Nationen.

Begeben wir uns nun zurück und nach der bereits erwähnten zweiten Hauptstraße, an der zunächst die zum Teil palastähnlichen Bauten der geforderten ausstellenden fremden Staaten sich erheben: links Österreich, Frankreich, Italien; rechts Rußland, England, Japan (insbesondere Holzschneiderei), Deutsche im Auslande und Deutsche Kolonien; dazwischen die Sonderausstellungen: Deutschland im Bild, Kunstakademie und Völkerverein des deutschen Buchhandels, Epiranto, Der Kaufmann, Fachschulen usw. Die erste Seitenstraße rechts vom Eingang F führt nach dem Musterbau einer Schulbarade, die mit dem geschmackvollen, mit der Vorderfront nach der nächsten Seitenstraße gelegenen Schulhausbau zusammenhängt, mitten drin das „Bücherregal“. Im gleichen Viertel finden wir den Pavillon der „Kellamemarie“ und den imposanten Bau der Kollektivausstellung der fremden Staaten, die kein eigenes Gebäude haben.

Presse und Papier.

Hochinteressant ist die im äußersten Winkel rechts gelegene Zeitungsdruckerei mit Papierfabrik und der alten historischen Papiermühle von Ganssburg, die dort abgebaut wurde. In ihr werden ganz in der alten Herstellungsweise jene guten alten Büttenpapiere hergestellt, wie sie durch die modernen Maschinenpapiere verdrängt wurden, und dieses schöne alte Papier wird dann gleich im Gebäude der Papiermühle selbst in einer altägyptischen graphischen Werkstatt in der früheren Technik und im alten Stil bedruckt. Hier schließt sich die Straße der Industrie an, an der sich außer den zahlreichen Einzelbauten ausstellender Firmen noch die Halle für Fachpresse und Stenographie, ein großer Kongreßsaal und das originelle Familien-Bellenbad befinden. Umstößig zu sagen, daß überall zwischendurch reichlich für Stätten der leiblichen Nahrung gesorgt ist.

Und so kann man von der „Bugra“ heute schon viel genießen, noch mehr muß man erwarten. Denn in der Unfertigkeit, die bei fast allen Ausstellungen am Eröffnungstage als „wunder Punkt“ bezeichnet zu werden pflegt, hat die „Bugra“ entschieden einen Höhepunkt erreicht. Die Gründe, warum dieses Stedenbleiben in der Entwicklung hier gerade so stark in die Erscheinung treten mußte, wollen wir nicht näher untersuchen. Hoffentlich wird auch dieser Rauenzustand recht bald überwunden und dann wird sich weiter reden lassen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 6. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg R 163,50 bis 164, Danzig R 164, H 150—163, Stettin W bis 160 (feinster Weizen über Rott), K bis 162, H bis 159, Rolen W 190 bis 196, R 157—160, Bg 154—162, H 156—158, Breslau W 191—193, R 160—162, Fg 133—135, H 152—154, Berlin W 196—201, R 164—166, H 160—162, Hamburg W 198—202, R 164—167, H 164—170, Wanneheim W 207—212,50, R 167,50 bis 170, H 170—182,50.

Berlin, 6. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22,75—27,50, Unverändert. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20,20—22,70. Fest. — Hafer für 100 Kilogramm mit Stroh in Mark 64,50 Br. Geschäftlos.

Berlin, 6. Mai. (Schlachttiermarkt.) Auftrieb: 241 Rinder, 2585 Schafe, 675 Schweine, 17954 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Rinder: a) 186—190 (95—105), b) 113—118 (87—71), c) 97—103 (65—62), d) 88—96 (55—55), e) 60—82 (33—31). — 3. Schafe: a) 55—56 (44—45), b) 54—55 (43—42), c) 52—55 (42—44), d) 51—53 (41—42), e) 50—52 (40—42). — 4. Rinder ausverkauft. — Rinder ruhig. — Schafe ausverkauft. — Schweine schwebend.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bäckereien und Brote der Kleinbahn und der Landkreise zwischen dem Stadtbahn in der Gube und der Kleinbahn zur Ablagerung von Material, überhaupt irgend welcher Gegenstände nicht benützt werden darf.

Zur Anzeige gelangende Uebertretungen werden ausnahmslos bestraft.

Braubach, 5. Mai 1914. Die Polizeiverwaltung.

Die Verletzung von Kupferdrittel zur Verpachtung der Weinberge ist im Wege des schriftlichen Angebots zu verdingen. Die Bedingungen liegen im Rathaus, Zimmer Nr. 6 aus.

Angebote mit Aufschrift sind bis spätestens Samstag, den 9. d. M., vormittags 10 Uhr auf dem Bürgermeisteramt abzugeben.

Braubach, 4. Mai 1914. Der Magistrat.

Der Antritt der Fenster des Rathauses soll vergeben werden. Die Bedingungen können im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 6, eingesehen werden. Angebote sind bis Mittwoch, den 13. d. M., vormittags 9 Uhr an den Magistrat einzulegen.

Braubach, 6. Mai 1914. Der Magistrat.

Die Kreisbundessteuerbescheide liegen vom 8. d. M. ab, 2 Wochen zu Jedermanns Einsicht im Rathaus offen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb 4 Wochen bei dem Kreisaußschuß anzubringen.

Braubach, 5. Mai 1914. Der Magistrat.

Betr. die Nachweisung der Maße und Gewichte.
Gemäß der Maß- und Gewichtsordnung müssen Wagen- und Kistenmaße, Meßwerkzeuge, Maßmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kilo Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachweisung vorgelegt werden.

Bei der Nachweisung werden die Meßgeräte auf ihre Verlehrsbarkeit geprüft und neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit falschem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

In Braubach wird die Nachweisung erstmalig vom 25. Mai bis 4. Juni d. J. und zwar in der Turnhalle durchgeführt. Die genauen Tage und Stunden, in welchen die Gegenstände im Nachweisungslokal vorzulegen sind, werden noch bekannt gemacht.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Läden, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hiedurch aufgefordert, ihre entsprechenden Meßgeräte in dem angegebenen Nachweisungslokal zur Nachweisung zur Zeit rechtzeitig vorzulegen. Unerreichte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Eingabe der Eichgebühren und sonstigen Gebühren erfolgt während der Nachweisung. Die Rückgabe der Gegenstände findet nur gegen Erlösung der Eichgebühren statt.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachweisungsstelle vorlegt, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem nächstgelegenen Eichamt in Wiesbaden zur Nachweisung vorlegen bzw. annehmen, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nachweisung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw., die von den Nachweisungsstellen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden.

Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung zuwider handelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Vernichtung der vorchriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen und kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Braubach, 11. April 1914. Die Polizeiverwaltung.

Die Anfuhr von 331 Stangen (2. bis 5. Kl.) aus Distrikt Birkenbach nach Braubach wird Montag, den 11. Mai d. J., vormittags 8.30 Uhr im Zimmer Nr. 3 des Rathauses öffentlich vergeben.

Braubach, 5. Mai 1914. Der Magistrat.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt von der Geschäftsstelle der
Rheinischen Nachrichten.

Delikatessen.

Hummer in verschiedenen Packungen
Krabben
Lachs, los und in Packung
Mayonaisen in Gläsern
Worcester Sauce
Sardellen- und Lachsbutter
Anchovis in Tuben
Sardinen und Sardellen
Champignons
Salzbretzel und Salzkates

empfehlen
Jean Engel.

Herren-, Damen- und Kinder- Regenschirme

in schöner und reicher Auswahl eingetroffen, billige Preise.

R. Neuhaus.

Vermißt

wird niemals die Wirkung der echten Steckenpferd-Teer-schwefel-Seife v. Bergmann u. Co., Radebeul, gegen alle Arten Hautunreinheiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtsflecken, Bläschen, St. 50 Pf. Chr. Wieghardt.

Große Auswahl in Regenschirme

für Kinder, Damen und Herren bei
Geschw. Schumacher.

Bares Geld

ist Ihnen doch lieber als überflüssiger Hausrat.

Suchen Sie einen Käufer durch ein kleines Inserat in den
Rheinischen Nachrichten.

Einge

Leiterwagen

sind noch an Lager und werden sehr billig abgegeben.

A. Lemb.



Verkaufsstelle in Braubach:
Emil Eschenbrenner.

Violinsaiten

empfehlen
A. Lemb.



Leiterwagen

in gediegener Ausführung, äußerst stark gebaut empfiehlt in allen Größen zu bekannt billigen Preisen
Chr. Wieghardt.

Gebrauchte

Glaskisten

für Kanarienvögel sehr geeignet, sowie

Pittbüchsen

aus Eisenblech gibt billig ab.
Heinrich Metz,
Brunnenstr. 9.

Saalmachspulver

z. Glätten d. Tausfäde in Paketen mit 60 Pf., Inhalt 60 Pf., empfiehlt die
Marksburg = Drogerie.

Wachs- und Gummituche

in schönen, modernen Mustern empfiehlt billige
H. Schultheis.

Sommerjoppen für Knaben und Herren

in schöner, großer Auswahl eingetroffen.

R. Neuhaus.

Rollmöpse

per Stück 5 Pfg. offeriert
Emil Eschenbrenner.

Früchten-Gelee

er Pfd. 40 Pfg. empfiehlt
Adolf Wieghardt.

Naturrein.

Selbstgekelterten

Rotwein

per Liter 1.20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas) in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Damen-Corsetts

gute Formen, in allen Größen u. Preislagen bei
Geschw. Schumacher.

Prima

Preisselbeeren

loose ausgewogen per Pund 45 Pfg. empfiehlt
Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Weber's Moderne Bibliothek

pro Band 20 Pfg.

empfehlen
H. Lemb.

Handleiterwagen

in harter Ausführung und jeder Tragfähigkeit stets vorrätig empfiehlt äußerst billig
Karl Probst,
Wagnermeister.

Radikalin!

Sicheres Mittel zur Vernichtung aller Fliegen.

— Nicht giftig. —

Gebrauch einfach und sauber.

Amesentod!

Bestes Mittel zur Vertreibung und Vertilgung der lästigen Ameisen in Gärten u. Häusern.

Flasche zu 10 und 25 Pfg. empfiehlt die
Marksburg = Drogerie.

Apfelwein

— in. Frankfurter Export — empfiehlt
Jean Engel.

Damen-u. Mädchen-Hemden- u. Hosen, Untertaillen

in schöner großer Auswahl eingetroffen.
Rudolf Neuhaus.

Nähmaschinen-Nadeln

offeriert billig

Jul. Rüping.

Bringe mein Lager in allen

Möbeln und Polsterwaren

in empfehlende Erinnerung.

Die Polsterwaren werden sämtlich in den eigenen Werkstätten unter Garantie für beste Arbeit und Verarbeitung von nur prima Material angefertigt.

H. Schultheis
Markt.

Gesammelte

Gedichte

von Johanna Weiskirch

Braubach

broschiert 1.75 Mk. und gebunden 2.25 Mk.

find zu haben in der

Buchhandlung A. Lemb.



Zu billigsten Preisen bei

Julius Rüping, Rheinstraße 7.

Frisch eingetroffen

sind sämtliche

Sämereien

für Feld und Garten.

Christian Wieghardt
Marksburg-Drogerie.

Packpapier

weder eingetroffen

A. Lemb.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Küchen- u. Haushalts- u. Artikel:

Reib-, Fleischhack- und Messerputzmaschinen,

Emaille- und Aluminium-Kochgeschirre, Inodien-

gußeiserne Bräter, Pfannen und Töpfe, Kaffe-

mühlen, Tafel- u. Wirtschaftswagen, Fleisch-

hacker, Gemüsehobel, Besteckkörbe, Ablage-

bretter, Holzlöffel, Küchengarnituren mit Glas-

Geräten, sowie prima Solinger Stahlwaren zu den billigsten Preisen.
Julius Rüping, Rheinstraße.